

Baron Burian.

In der amtlichen Subdeltier Mitteilung von der Ernennung des Barons Burian zum Minister des Äußeren wird ausdrücklich hervor-

gehoben, die Wahl der Krone sei auf diesen Mann gefallen, weil er Vorgänge des Krieges und die damit zusammenhängenden Fragen im einzelnen kennt.

In jedem Falle bedeutet die Wahl eines schon oft bewährten Freundes des Bundesverhältnisses mit Deutschland ein erneutes Bekenntnis des jungen Kaiser zu den Grundlinien derjenigen Politik, die jetzt von beiden Mächten mit Strömen kostbaren Blutes besiegelt worden ist.

Als Baron Burian im Januar 1915 an die Spitze des auswärtigen Amtes trat, richtete er an den damaligen deutschen Reichskanzler ein Begrüßungsgramm, in dem er sagte: Die beiden verbündeten Mächte haben nunmehr auch in erster historischer Zeit den Wert des Bundes- und Freundschaftsverhältnisses erprobt, das auf selbstwählter Treue und auf enger Interessengemeinschaft beruhend, die unerschütterliche Grundlage ihrer Politik bilden muß.

Wir dürfen annehmen, daß Baron Burian sich auch heute noch zu dieser Überzeugung bekennt, ja daß die Ereignisse der letzten verflochtenen drei schweren Kriegsjahre ihn eher noch in seinen politischen Grundansatzungen bestärkt haben werden.

Als Baron Burian begrünnte wie einen bewährten Staatsmann und Freund Deutschlands, dessen feste Bundesstreue über jeden Zweifel erhaben ist. Für die Leitung der auswärtigen Politik der Doppelmonarchie kommt dem neuernannten Minister seine große Erfahrung und Übersicht zustatten, die er sich während des Krieges erworben hat, indem er bis in die jüngste Zeit hinein an maßgebender Stelle tätig war.

Baron Burian begrünnte wie einen bewährten Staatsmann und Freund Deutschlands, dessen feste Bundesstreue über jeden Zweifel erhaben ist. Für die Leitung der auswärtigen Politik der Doppelmonarchie kommt dem neuernannten Minister seine große Erfahrung und Übersicht zustatten, die er sich während des Krieges erworben hat, indem er bis in die jüngste Zeit hinein an maßgebender Stelle tätig war.

Baron Burian begrünnte wie einen bewährten Staatsmann und Freund Deutschlands, dessen feste Bundesstreue über jeden Zweifel erhaben ist. Für die Leitung der auswärtigen Politik der Doppelmonarchie kommt dem neuernannten Minister seine große Erfahrung und Übersicht zustatten, die er sich während des Krieges erworben hat, indem er bis in die jüngste Zeit hinein an maßgebender Stelle tätig war.

Der Halbbruder von Lubenow.

Roman von Kitzur 3333.

Der Herr Graf hielt es nicht für nötig, daß er sich dem besten Bekannten Namen auch nur ein Wort zu vernehmen. Er begnügte sich, sich ihm zu verneigen, dann verabschiedete er sich, ohne auf seinen Freund wachend: Du ent- schuldigst mich, Moritzer, ich habe mit deiner Schwester noch allerlei Erinnerungen anzuhängen.

Nach mehr als diese wegwerfende Art, ihm zu danken, verließ Karl Lubenow den Grafen Moritzer gegen Baroness Edith. Er mußte sich ihr und der Familie früher auf einem sehr warmen Fuß gefanden haben, daß er sich herausnehmen durfte, so gewaglos mit der jungen Dame zu verfahren. Eifersüchtigen Herzens, voll Bitterkeit und geheimen Groll beobachtete Karl Lubenow, wie eilig die beiden miteinander sprachen und wie herzlich Edith von Langwitz über die Scherze lachte, die ihr der Graf zu erzählen schien. Und nun nahm er der Baroness ihren Fächer aus der Hand, schickte sich selbst damit Abkühlung zu und drohte ihr, den Fächer zusammenzuklappen, scherzhaft. Dann überreichte er ihr ihr wieder, zugleich ihre Hand erfassend und dieselbe wie zum Dant an seine Lippen führend.

Karl Lubenow drehte dem Zimmer den Rücken. Der Anblick war ihm unerträglich. In hochschönlischer Gise dahinter, er eine Reihe anderer Zimmer; das Gemäch der frohlichen Edith

Erfolg vermag Ihnen recht zu geben, Herr Minister! Die Worte wird er jetzt über hören.

Englands Wirtschaftskrieg.

In den nördlichen Ländern wird eine Broschüre verbreitet, die kommende Friedenspläne, die die Wiedergabe des Vortrags eines Herrn T. G. Eder enthält, den vieler vor einem jahrelangen und angesehenen Publikum in England gehalten hat. Wer glaubt, die möglichen Kreise jenseits des Kanals hätten in den langen Kriegsjahren etwas hinzugelernt und ihr Kriegsziel, die wirtschaftliche Erstarrung Deutschlands, etwa verdrückt, wird eines Besseren belehrt werden, wenn er die ebenso praktischen wie gehässigen und unheimlichen Sätze liest:

Es würde gleichbedeutend mit der Auflosigkeit unserer Kriegskarte sein, falls die Alliierten sich nicht aber irgendeine Methode einigen, um die Deutschen an der Wiederaufnahme der Geschäfte wie gewöhnlich zu verhindern. Es ist aber nicht nötig, davon zu reden, daß die Deutschen überhaupt vom Geschäft ausgeschlossen werden sollen. Im Gegenteil sollte es das Ziel der Alliierten sein, dem deutschen Volk als Ganzes eine Geldbuße aufzuerlegen, welche als nationale Schuld den Vorrang vor den Kriegsanleihen erhält, von denen man hört, daß sie mit so wunderbarer Beistimmigkeit aufgebracht werden. Ferner sollten die Maßnahmen der Alliierten darauf hinauslaufen, daß das deutsche Volk zu einer Art von Justizstrafe verurteilt wird, und zwar in dem Sinne, daß ihm praktisch vorgeklagt wird, welche Industriezweige ihm erlaubt sind, oder jedenfalls welche Industrien ihm nicht gestattet sind. Wir besitzen genügend Angelegenheiten, die uns als Warnung gegen eine übertriebene und milde Duldsamkeit hinsichtlich einer Nation von weichen Werten im Herzen des Festlandes dienen sollten. Von diesem Gesichtspunkt aus sollte das deutsche Problem in Europa zunächst als das Gegenstück des Regierens in den Ver. Staaten angesehen werden. Ich siehe aber diesen Vergleich, indem ich gleichzeitig die amerikanischen Regier. pflichtschuldig am Entschuldigungs bitte.

Die Wirkung kann und muß erreicht werden, wenn die Alliierten gemeinsame und wohlüberlegte Maßnahmen treffen, die auf dem Prinzip eines gemeinsamen Wirtschaftsverbandes beruhen. Durch Schiffahrtsgesetze, welche die deutsche Schiffahrt in den Häfen der Alliierten beschränken, und durch ein Wirtschaftsbkommen kann dem Feinde Europas die wirksame Fortdauer einer teilweisen Blockade aufgezwungen werden.

Ich halte es für nötig, diese Gesichtspunkte noch einmal in folgenden Vorschlägen zusammenzufassen: Das es für den Frieden der Welt nötig ist, Deutschland sowohl als möglich an dem Besitz seiner früheren und jetzigen Militärmacht zu verhindern. Am dies zu erreichen, ist es nötig, der deutschen Industrie Beschränkungen aufzuerlegen und die Bevölkerung zur friedlichen Erwerbstätigkeit zu zwingen. Das dies erreicht werden kann durch ein internationales Abkommen der Alliierten und des britischen Reiches. Das dies aber auch eine Umformung der britischen Handelspolitik unter besonderer Berücksichtigung der Stahl- und Maschinenindustrie sowie verwandter Industrien bedingt.

Mr. Eder kommt dann zu dem Schluß, daß eine solche Reform, wie er sie vorschlägt, von einer praktischen Auffassung der gemeinsamen Interessen aller an der britischen Stahl- u. Industrie Beteiligten begleitet sein muß, unter Zusammenfassung aller Kräfte seitens der Erzeuger zum Zweck der Ausdehnung des abersichtlichen Geschäftes. Sein kommender Vorschlag, nicht etwa zur Befreiung der schwachen Völker, zum Kampf um Belgien, Glatz-Lothringen, Argentinien usw., sondern zu straffer Fällung des englischen Gelddeutels endet mit den wehrmäßig besorgten Worten: Es ist von bringender nationaler Wichtigkeit hinsichtlich des Wohlergehens der gesamten Bevölkerung unseres Reiches, diese Fragen zu studieren und nach Möglichkeit jetzt zu entscheiden.

irritierte seine Nerven. Er suchte Ruhe und Einsamkeit, um seinen Gedanken nachzugehen zu können. Beides fand er im letzten Zimmer, in dem ein Bistett aufgeschlagen war. Zwei Diener, jeder ein großes Tablett mit Gläsern tragend, verließen eben den Raum. Der Einsame ließ sich an einem kleinen in einer Ecke zwischen einem Platzkissen-Arrangement verstreuten Tischchen nieder. Wie lange er hier gesessen, grübelnd, in niederdrückende Gedanken versunken, wußte er nicht. Schritte und Stimmen wedten ihn. Zwei Herren betraten den Raum, ohne ihn zu demerken, in eiligem Gespräch. Es waren Moritzer und Graf Hartenberg.

Du, sagte der letztere, ich muß dir meine Bewunderung ausdrücken. Edith hat sich prächtig herausgemacht. Als ich sie das letzte Mal in Langwitz sah, war sie noch ein Mädchen mit zwei laggen Zöpfen. Damals hatte sie so etwas Schönes, Angenehmes und — na, du weißt ja, wie die Mädchen es so an sich haben. Aber jetzt — aus der Nahe hat sie ein prächtiger Schmuckstück entfaltete. Hat sie denn schon Freier?

Der Regierungsrat suchte mit den Achseln. Freier? Nein! Aber Verehrer. Moritzer schenkte aus einer bereits entferteten Weinflasche zwei Gläser ein; sie tranken an und tranken.

Weißt du, Moritzer, über der Graf zwischen Ernst und Lachen fort, ich bin auf dem Wege, mich über Hals und Kopf in Edith zu verlieben. Wirklich? Sie ist reizend. Würde ich dir als Schwager passen?

Ständigerweise wird die Entschuldigungs nicht allein von Herrn Eder und seiner einflussreichen Beratern, getroffen! Bezeichnet aber ist diese Art Propaganda, die die Engländer, seine Nähe und sein Geld schenkend, auch im neutralen Ausland veranstalten. Wärdens derartige Abredenheiten in Londoner Pennyblätter verbreitet, um die leichtgläubigen unwissenden Massen zu beeinflussen und zu stärken, so wäre das nichts Ungewöhnliches im Bande der Lügen und der Täuschung. Unter den Neutralen jedoch Flugblätter in Umlauf zu setzen, deren Tendenz auch unmittelbar gegen die abseits vom Kriege lebenden Völker gerichtet ist, bedeutet einen Versuch, den Bestrebungen in diesen Ländern gefährlich zu werden. Der Behauptung von Northcliffe für seinen Propagandaposten wird dadurch kein sonderlich gutes Zeugnis ausgestellt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Aber die Erkrankung des Herzogs von Anhalt wird eine Bekanntmachung der behandelnden Ärzte erlassen, in der es heißt: Der Herzog leidet seit Ende v. J. an einer Erkrankung des Herzens und der Blutgefäße; diese hat zur Mitbeteiligung anderer innerer Körperorgane, besonders der Nieren und in letzter Zeit auch des Darms geführt. Mäßige Ruhe ist für die nächste Zeit erforderlich. Die körperlichen Funktionen sind in den letzten Tagen so weit gebessert, daß Grund zur unmittelbaren Besorgung nicht vorliegt. Eine Operation kommt nicht in Frage.

In der Verordnung des Bundesrats über Maßnahmen zur Beschränkung des Fremdenverkehrs, die jetzt veröffentlicht wird, lautet die wichtigste Bestimmung dahin, daß die Bundeszentralbehörden mit Zustimmung des Reichskanzlers Bestimmungen erlassen können, durch die der Aufenthalt, die Beherbergung und der Bezug ortsfester Personen in Heilbädern, Kurorten und Erholungsplätzen sowie in solchen Orten, die weniger als 6000 Einwohner zählen, in der Heilbäder oder in anderer Weise beschränkt werden. Wer den entsprechenden Bestimmungen der Bundeszentralbehörden zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Haft bestraft.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte der Minister des Innern, daß Bayern sich im Bundesrat, unterstützt von einem anderen Bundesstaat, gegen die vom Reich verhängte Herabsetzung der Brotpreisobergrenzen für landwirtschaftliche Betriebe ausgesprochen habe, weil diese Menge von 6%, Kilogramm pro Kopf und Monat zu gering sei für den Landwirt. Von einer geplanten Aufhebung der Selbstversorgung ist dem Minister wie dem Leiter der Reichsgetreibebehörde nicht bekannt. Der Minister hält einen solchen Plan auch für undurchführbar, Bayern würde entschieden dagegen Stellung nehmen. Er hoffe, daß es nicht zur Aufhebung kommen werde.

Österreich-Ungarn. In Verbindung mit der Ministerreise in Osterreich hat auch in Ungarn eine Kabinetskrise stattgefunden. Das Kabinett Bekerle hat seine Entlassung gegeben, weil ein Abkommen mit der Wigo-partei unmöglich war. Alle Wahrscheinlichkeit nach wird Bekerle ein neues Kabinett bilden und dann die Wahlforsw, die brennendste ungarische Frage, erledigen. Eine außenpolitische Bedeutung hat die Krise nicht.

England. Die englische Regierung betrachtet die Haltung Irlands zur Dienstpflichtfrage mit großer Beunruhigung, da der irische Widerstand sich nicht in ungeschäftlichen Tumulten und streikartigen Ausbrüchen äußert, sondern organisatorische Maßnahmen trifft, um die Durchführung der Wehrpflicht unmöglich zu machen. Der bedeutamte Schritt, der bei jetzt von Irland unternommen wurde, ist die Einladung der Stadtverwaltung von

Der Graf sagte seinen Freund unter und zog ihn mit sich nach der Tür. Weßt du — ich finde, ihr hier in Berlin laßt euch zu leicht herab. Ich würde mir solche Leute, trotz aller Verbindlichkeiten, doch immer drei Schritte vom Heile halten.

Karl Lubenow sprach so heftig auf seine Rede, daß ihn die beiden jungen Damen höflich gehört haben würden, hätten sie nicht schon die Schwelle des Nebenzimmers überschritten. Der Beliebte sah seine Bahnen zusammen und dachte seine Flüste. Ein glühendes Verlangen nach Ruhe lag in ihm an. Doch wie in seinem Leben hatte er einen Menschen so geküßt wie diesen hochmütigen Aristokraten, der sich ihm so unendlich überlegen dünkte. Was hätte denn dieser Mensch vor ihm voraus? Seinen Grausamkeit, nichts weiter! In allem übrigen, sowohl was die äußere Erscheinung, als die geistigen und seelischen Eigenschaften und Fähigkeiten betraf, glaubte er sich mit dem Grafen getreu messen zu können. War es denkbar, daß dieser dänkehafte Mensch, dessen seelische Noheit sich deutlich in den leeren gehörten Worten offenbarte, hatte und dessen Mangel an Gemüt und Herzensbildung, dessen geistige Beschränktheit nur durch die von Kindheit an geübten gesellschaftlichen Formen notwendig verdeckt worden auf die feinsinnige Baroness Edith tieferen Eindruck machen konnte?

Eine kurze Unruhe kam über den jungen Mann. Er eilte in die Gesellschaftszimmer zurück. In dem Saal stimmten die Musiker ihre Instrumente. Ein Kamerad war an der Reihe. Karl Lubenow sah, wie oben Graf

Dublin an John Dillon und Josef Devlin, die beiden Führer der Nationalisten, und an Devolera und Arthur Griffiths, die Führer der Sozialisten, und schließlich noch an die Vertreter sämtlicher Gewerkschaften, um in einer gemeinschaftlichen Konferenz die notwendigen Maßnahmen gegen die Regierungsbedrohung festzusetzen. Man spricht von einem neuen alliierten Covenant (Schwur), der den Säden wie der Norden zum äußersten Widerstand gegen die Wehrpflicht binden soll. Eine große Überraschung bedeutet für die englische öffentliche Meinung der Umstand, daß auch ganz Mittel sich gegen die allgemeine Wehrpflicht ausgesprochen haben, was die erste Fall in der Geschichte Irlands ist, da der Norden und Süden einmütig fühlen und handeln wollen.

In einer Unterredung mit dem Vertreter einer holländischen Zeitung führte Herr Halban aus, es sei der größte Wunsch, wenn der Hauptkrieg, England sei nicht zum Kriege bereit gewesen. Innerhalb der Grenze dessen, was England für seinen Anteil in einen etwaigen Krieg für erforderlich hielt, war es vollkommen gerichtet und unsere In- und Auslandsarmeen waren bereit. Dadurch selbst traf alle Vorbereitungen, um für den Kriegsfall die belgische Grenze zu besetzen.

Die Äußerung des italienischen Schatzministers Ritti zu dem englischen Journalisten Lord Price wird in politischen Kreisen als letzte Warnung Italiens an die Entente aufgefaßt. Ritti hatte erklärt, Italien bringe die größten Opfer für die Sache der Alliierten, größer als irgend ein anderer Bundesgenosse. Dagegen werde Italien von der Entente jeztmal schlechter bedacht als Frankreich, namentlich was Lebensmittel und Kohlen anbelangt. Italien stünde jetzt vor der Frage: Leben oder Sterben? In italienischen politischen Kreisen meint man, wenn dem Lande nicht bald Hilstruppen, Lebensmittel und Kohlen ausreichender geliefert würden, so könnte Italien gezwungen werden, mit dem Feinde Verhandlungen anzubahnen.

Eine Doozer Zeitung veröffentlicht eine Unterredung mit dem früheren holländischen Gesandten in Washington van Nappard. Der Gesandte sagte im Laufe der Unterredung unter anderem, die amerikanische Regierung wisse im allgemeinen wenig von den Zuständen in Holland. Das Publikum kenne Holland überhaupt nicht, mit Ausnahme einiger weniger in den Gegenden, in denen holländische Niederlassungen sind. Diese zivilisierte Bevölkerung ist zum Teil sehr stolz auf ihre holländische Herkunft, erklärt aber gleichzeitig, das einzige, was Amerika wünsche, sei, den Krieg zu gewinnen. Der Gesandte erklärte auch, er sei sicher, daß Holland aus den Ver. Staaten sehr wenig Beistand erhalten werde; denn in erster Linie müsse Amerika für sich und seine Verbündeten sorgen.

Im Dezember vorigen Jahres hat die amerikanische Regierung die Kriegskosten bis zum Ende Juni 1918 auf nahezu 19 Milliarden Dollars veranschlagt. Während der letzten Monate ist schon wiederholt von verabschiedeten amerikanischen Sachverständigen betont worden, daß diese Schätzung um mindestens 4 Milliarden zu hoch sei. Heute liegt nun fest, daß die tatsächlichen Ausgaben um volle 7 Milliarden geringer sein werden, als es der Voraussicht vorausgesehen. Dieser erstaunliche Unterschied ist darauf zurückzuführen, daß der Kongress alle Kredite für Wüstungen bewilligt, die von den verschiedenen Ministerien verlangt wurden, ohne zu berücksichtigen, ob die Produktionskosten Amerikas Mähtungen in einem solchen Ausmaß gesteigert werden könnten. Es hat sich nun herausgestellt, daß die amerikanische Industrie unter den Aufgaben, die ihr gestellt wurden, zusammengebrochen ist. Die bewilligten Kredite werden erst im nächsten Finanzjahre verausgabt werden können. Die Mähtungsstände stehen mit diesem Verfall der Industrie in engster Verbindung.

Der Graf sagte seinen Freund unter und zog ihn mit sich nach der Tür. Weßt du — ich finde, ihr hier in Berlin laßt euch zu leicht herab. Ich würde mir solche Leute, trotz aller Verbindlichkeiten, doch immer drei Schritte vom Heile halten.

Karl Lubenow sprach so heftig auf seine Rede, daß ihn die beiden jungen Damen höflich gehört haben würden, hätten sie nicht schon die Schwelle des Nebenzimmers überschritten. Der Beliebte sah seine Bahnen zusammen und dachte seine Flüste. Ein glühendes Verlangen nach Ruhe lag in ihm an. Doch wie in seinem Leben hatte er einen Menschen so geküßt wie diesen hochmütigen Aristokraten, der sich ihm so unendlich überlegen dünkte. Was hätte denn dieser Mensch vor ihm voraus? Seinen Grausamkeit, nichts weiter! In allem übrigen, sowohl was die äußere Erscheinung, als die geistigen und seelischen Eigenschaften und Fähigkeiten betraf, glaubte er sich mit dem Grafen getreu messen zu können. War es denkbar, daß dieser dänkehafte Mensch, dessen seelische Noheit sich deutlich in den leeren gehörten Worten offenbarte, hatte und dessen Mangel an Gemüt und Herzensbildung, dessen geistige Beschränktheit nur durch die von Kindheit an geübten gesellschaftlichen Formen notwendig verdeckt worden auf die feinsinnige Baroness Edith tieferen Eindruck machen konnte?

Eine kurze Unruhe kam über den jungen Mann. Er eilte in die Gesellschaftszimmer zurück. In dem Saal stimmten die Musiker ihre Instrumente. Ein Kamerad war an der Reihe. Karl Lubenow sah, wie oben Graf